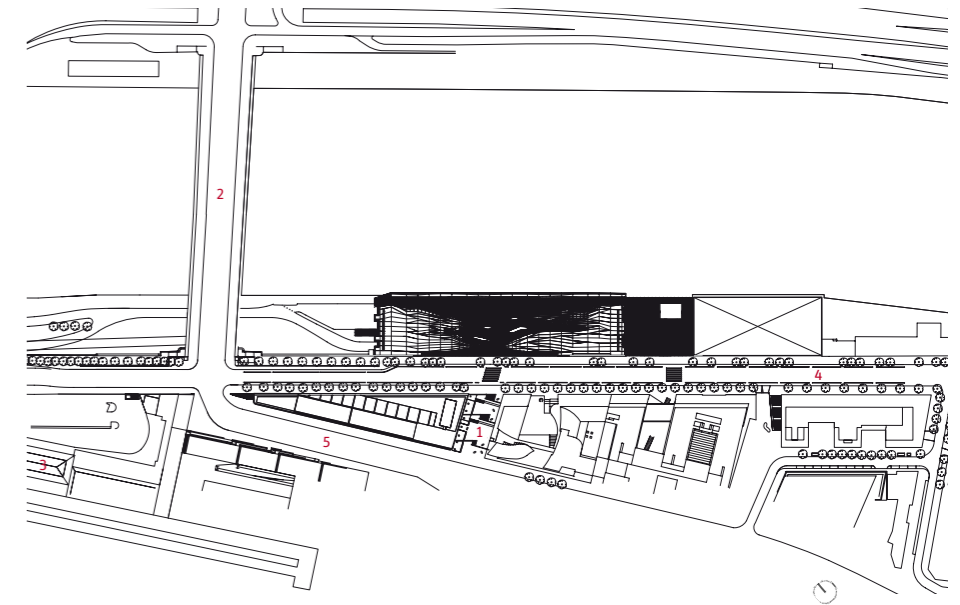


Mode im Dock

Die Erwartungen sind groß: Modeschauen auf dem Dach eines ehemaligen Lagergebäudes im neuen Pariser Stadtquartier Seine Rive Gauche. Noch aber finden sie nicht statt. Grüne Rohre, grünes Glas: **Jakob + MacFarlane** kümmerten sich beim Institut Français de la Mode um ein modisches Kleid.

Kritik **Sebastian Redecke** Fotos **Nicolas Borel**



Die zwei neuen Funktionen, die das ehemalige Dockgebäude erhalten hat, scheinen nicht zusammenzupassen: Der 200 Meter lange und 40 Meter breite Flachbau beherbergt den Sitz des französischen Modeinstituts und dient gleichzeitig als Raum für eine Passage mit einer Anlegestelle für die neu eingeführten Fährboote der öffentlichen Verkehrsbetriebe von Paris. Auch sind im Gebäude Läden und gastronomische Einrichtungen geplant. Diese Bereiche sind allerdings noch nicht ganz fertig ausgebaut oder haben bislang noch keinen Nutzer gefunden. Die Räume wirken wie verwaist.

Die früheren „Magasins généraux“ für Handelsgüter, die per Lastkahn auf der Seine transportiert wurden, stehen im 13. Arrondissement, nur wenige Schritte südöstlich der Gare d'Austerlitz. Unmittelbar südlich beginnt das neue Stadtgebiet Seine Rive Gauche (Heft 17–18.1997), dessen Mittelpunkt die 1995 eröffnete Nationalbibliothek von Dominique Perrault (Heft 20–21.1995) bildet und das bis zur Périphérique, dem Pariser Stadtautobahnring reicht. Auf großen Teilen des neuen Quartiers befand sich früher ein Güterbahnhof, der für das Dockgebäude ebenfalls von Bedeutung war.

Plug over

Den besten Blick auf das Dockgebäude hat man von der breiten Straßenbrücke Charles de Gaulle, die zur Gare de Lyon am anderen Ufer der Seine führt. Gleich daneben verläuft die alte Metrobrücke der Linie 6 mit ihrer markanten Eisenkonstruktion. Das Erdgeschoss des Gebäudes präsentiert sich „offen wie eine Straße“. Seine Funktion ist die einer überdachten Passage: Entlang der Seine ist ein städtisches Erholungsareal vorgesehen, mit Grünstreifen und ausgebautem Fahrradweg, und das Erdgeschoss spielt bei dieser Planung ein verbindendes Glied – als Teilstück des Uferweges. Dies war von Anfang an auch so

Blick von der Brücke Charles de Gaulle. Im Hintergrund sind die Brücke von Bercy und das neue Quartier Seine Rive Gauche mit den Türmen der Nationalbibliothek zu sehen. Beim Foto links fehlt noch die Bootsanlegestelle.

Lageplan im Maßstab 1:5000

- 1 Geplante Achse ins Quartier
- 2 Brücke Charles de Gaulle
- 3 Gare d'Austerlitz
- 4 Quai d'Austerlitz
- 5 Avenue de France



Jedes Rohr-Rahmenelement wurde einzeln berechnet und zusammengefügt. Die Montage am Beton ist brut ausgefallen. Die neue Hülle birgt die Treppen, die ins Obergeschoss und auf die Terrasse führen.

Foto oben rechts: Sebastian Redecke

gedacht gewesen, da wegen der Gefahr möglicher Hochwasser ein weiterer Ausbau des Erdgeschosses nicht infrage kam. Die Architekten Dominique Jakob + Brendan MacFarlane, Sieger des vor fünf Jahren entschiedenen Realisierungswettbewerbs, haben dem Altbau von 1907 eine ganz anders geartete bauliche Struktur übergestülpt. MacFarlane spricht von einer Voliere. Mit dem „Plug over“ soll der Eindruck von etwas Ephemeren entstehen, das sich auf etwas Schweres legt. Die von ihm genannte Schwere wird eigentlich nicht als solche empfunden. Es handelt sich um die simple, für das Vorhaben nur entkernte und gereinigte Eisenbetonkonstruktion des Lagergebäudes, dessen Stützenraster einen wechselnden Achsabstand von 7,5 und 10 Metern aufweist.

Deformationen

Zur Zeit seiner Entstehung war dieses funktionale, vom Ingenieur Georges Morin-Goustinoux erbaute dreigeschossige Betongebäude mit seinen Nebenbauten etwas völlig Neuartiges an der Seine. Betrachtet man das jetzt dazu installierte, sich äußerst komplex gebärende Werk, stellt man unverhofft fest, dass es sich mit einem Achsabstand von 2,50 Metern auf ganzer Länge an das Raster des Altbaus anpasst. Auch der Neubau wurde zunächst aus einem orthogonalen Raster entwickelt, erfuhr dann aber sukzessive starke Deformationen und wirkt nur leicht an die bestehende Konstruktion angehängt. Man könnte meinen, diese sei aufgrund schadhafter Verankerung gefährlich „abgerutscht“ und drohe sogar ins Wasser zu fallen. Diese Irritation ist von Jakob + MacFarlane durchaus gewollt. Die Funktion des zur Seine hin vorgesetzten Teilbereichs des Neubaus ist allein eine Art Belvedere mit einer Treppenanlage auf beiden Seiten. Die damit zur Schau gestellten öffentlichen Verbindungswege stehen im Kontrast zur Schlichtheit der in

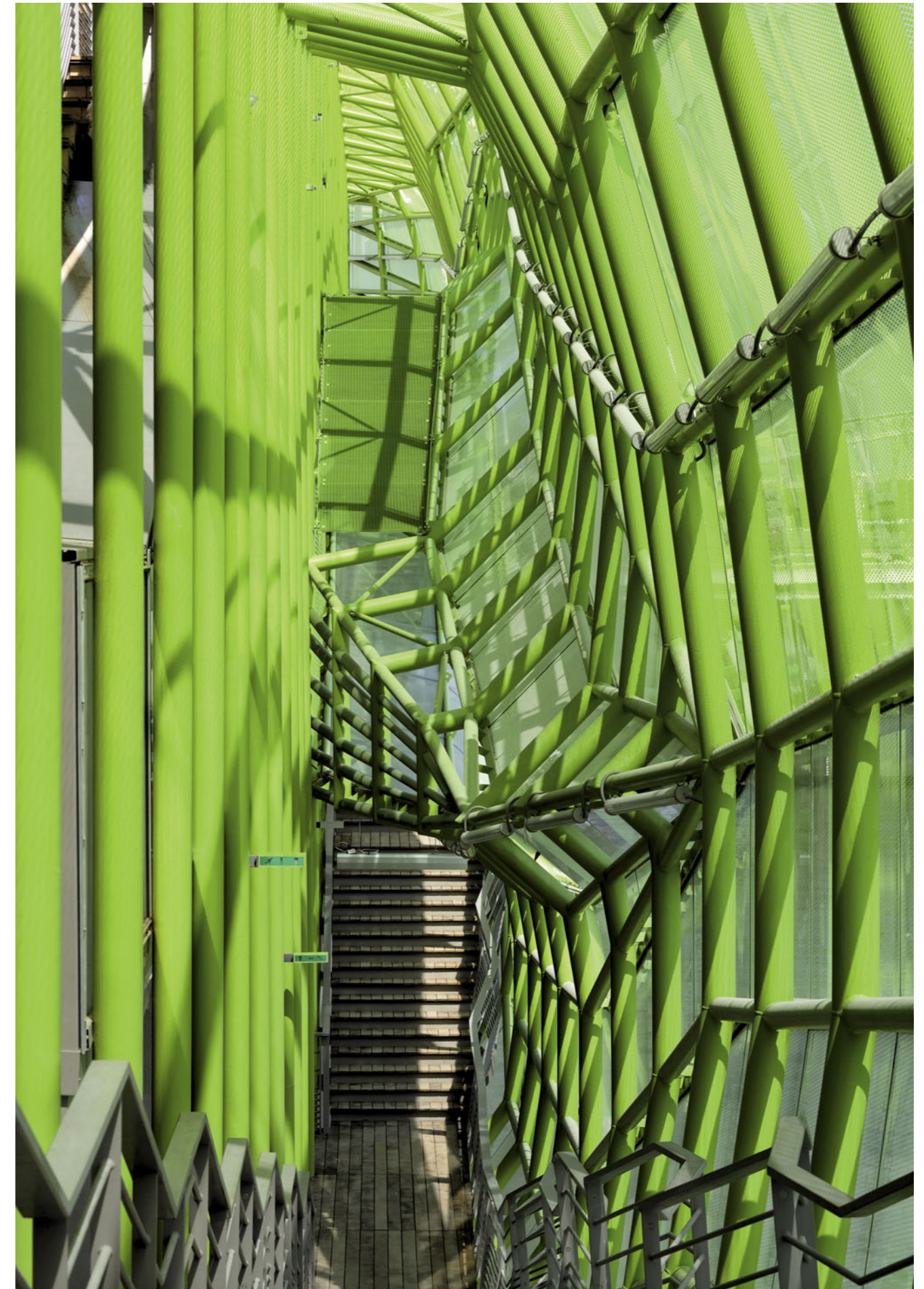
das Gebäude integrierten Seminar-, Büro-, Bibliotheks- und Präsentationsräume des Modeinstituts, von denen man eher eine große architektonische Inszenierung erwarten würde.

Eiffel

Die aus Rohren bestehenden Einzelteile des an- und aufgesetzten Bauwerks haben alle verschiedene Formen und wurden am Rechner entwickelt. Die Ausführung übernahm die renommierte Stahlbaufirma Eiffel in Metz. Jedes Bauteil wurde zunächst geschweißt, anschließend per Lastkahn zur Baustelle transportiert und vor Ort zusammengesetzt. Bei der Serigrafie der 650 Verglasungen gibt es verschiedene Abstufungen, mit einer Reduzierung der Lichtdurchlässigkeit von bis zu fünfzig Prozent. Auf der Rückseite, entlang dem Quai d'Austerlitz, zeigt sich die Fassade ebenfalls mit einem grünen Band, allerdings ist dieses flächig. Hier wurde kein Belvedere angefügt – es hätte dafür an der Straße auch gar keinen Raum gegeben. In der Mitte des Gebäudes schiebt sich das Band nach oben (Ansicht Seite 36) und macht Platz für eine Öffnung, die als Hauptzugang gedacht ist. An dieser Stelle sollen später die Passanten aus dem Quartier kommend durch das Gebäude zur Uferpromenade und zu den Schiffen gelangen. Der weitere Verlauf einer gedachten Erschließungsachse des Quartiers über den Quai d'Austerlitz hinweg ist noch nicht klar erkennbar. Geplant ist, dass der Weg an Neubauten entlang zum alten Zentralgebäude des Krankenhauses Pitié-Salpêtrière führt. Jean Nouvel hat hierzu einen städtebaulichen Entwurf ausgearbeitet, der umgesetzt werden soll.

Gründach

Beim Dockgebäude scheint die Nutzung problematisch zu bleiben. Im Obergeschoss ist auf 4000 Quadratmetern eine



Architekten

Jakob + MacFarlane, Paris

Tragwerksplanung

RFR (Fassade), Paris;
C & E Ingénierie, Paris;
Arcoba, Paris

Freiraumplanung

Michel Desvigne, Paris

Lichtplanung

Yann Kersalé, Paris

Bauherr

Caisse des Dépôts, Paris,
mit Icade G3A, Paris

Herstellerindex

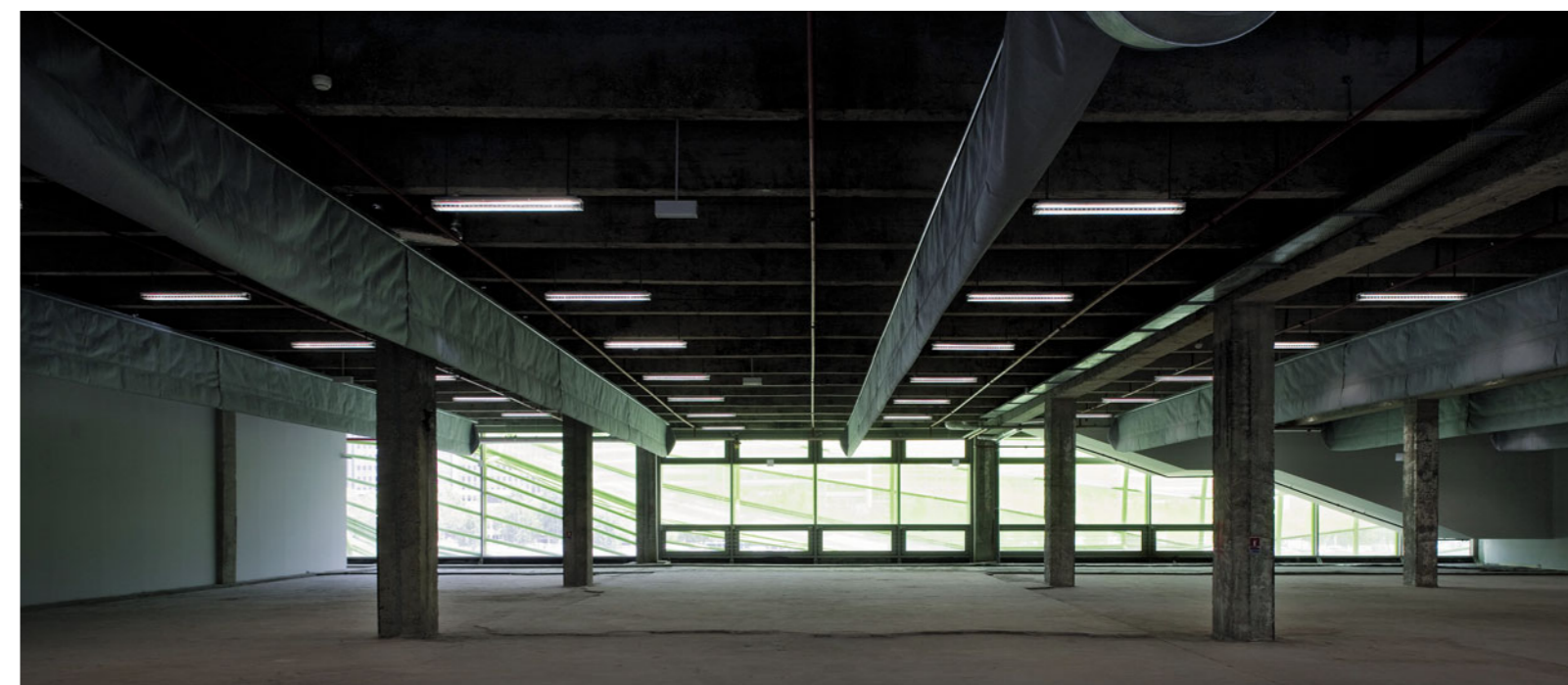
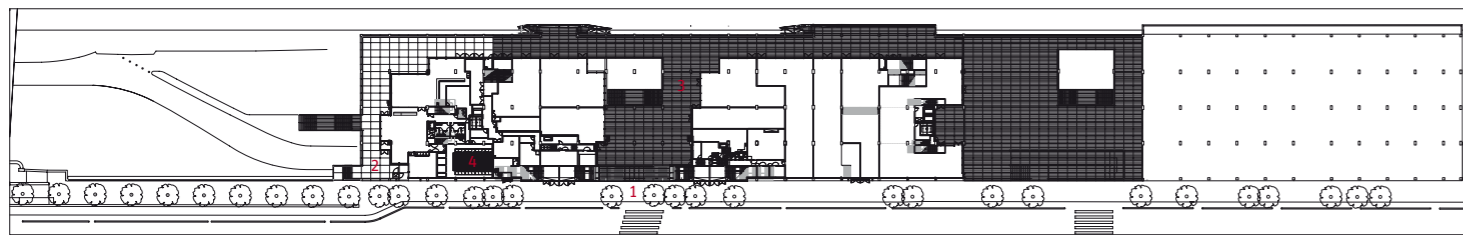
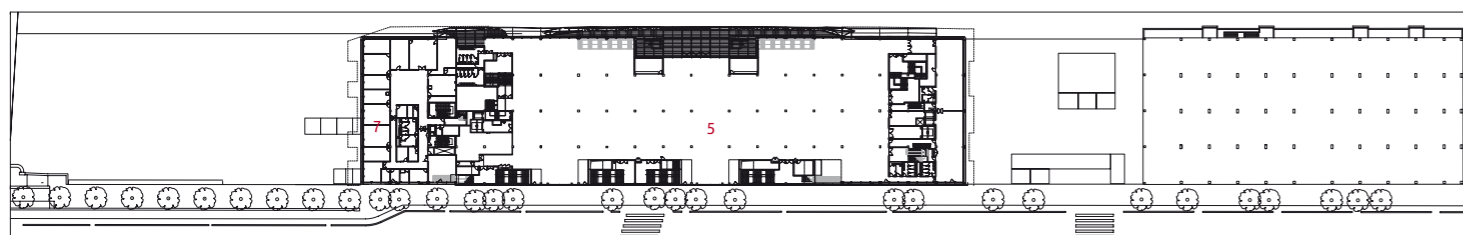
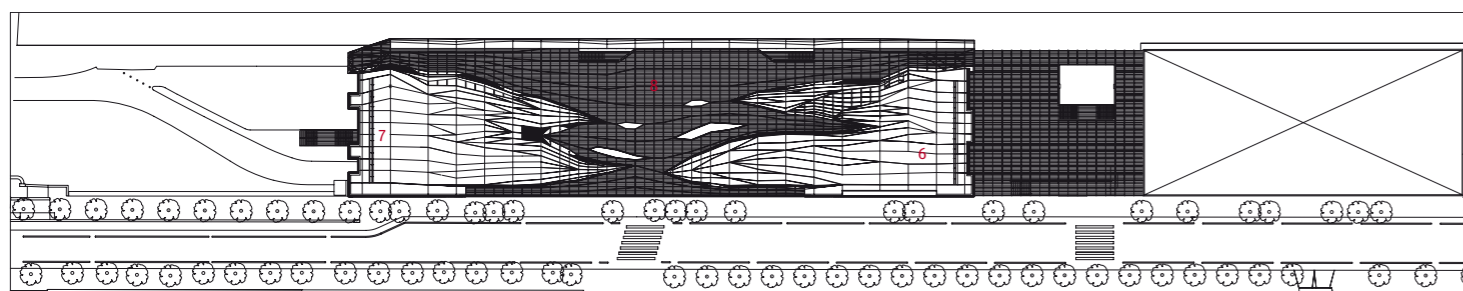
www.bauwelt.de/hersteller-index



An den Seiten zieht sich das „grüne Band“ hoch bis zum Dach und schiebt sich mit gläsernen Erkern hervor. Über den zentralen Zugang am Quai

d'Austerlitz führt der Weg durch das Gebäude hindurch zur Anlegestelle.

Grundrisse 1:2000



Schnitt mit dem Quai d'Austerlitz, dem Bürogebäude des Bauherrn und – davor – der Fußgängerverbindung ins neue Quartier.

Fotos: die frei zugänglichen Bereiche im Dock-Gebäude.

Schnitt im Maßstab 1:1000

- 1 Eingang
- 2 Eingang Modeinstitut
- 3 Durchgang zur Seine
- 4 Vortragssaal
- 5 Saal für Defilees
- 6 Restaurant
- 7 Büro
- 8 Terrasse
- 9 Bürobau des Bauherrn

Halle für Mode-Defilees vorgesehen. Doch auch dieser Raum harret noch der Fertigstellung. Über die vorgesetzten Treppen, die von den grünen Rohren eingefasst sind, gelangen Spaziergänger oder Besucher des Gebäudes eine Ebene höher auf die Panoramaterrasse (Seite 37). Sie hat eine Fläche von rund 2000 Quadratmetern und bietet einige bauökologisch konzipierte Aufbauten, die in ihrem Zuschnitt an diesem Standort zu klein und zwanghaft wirken. Sie scheinen nach rein ästhetischen Wünschen zusammengefügt zu sein; anschließend erfolgte eine Verkleidung mit Brettern und die Installation von Gründächern. Die Landschaftsplanung stammt aus der Hand von Michel Desvigne. Die formalen Entscheidungen der Aufbauten setzen der Nutzung deutlich Grenzen. Die Büros des Modeinstituts sind bereits eingerichtet. Ein größeres Restaurant soll folgen. Auch hier befindet man sich in einem öffentlich zugänglichen Bereich, auf einer „städtischen Terrasse“, die sich aber auch ideal für Modeschauen und Shows eignet. Yann Kersalé hat für die Terrasse die Lichtinszenierung geplant. Dafür wurden in den Eichenplanken und Steinplatten am Boden Hunderte kleine, kaum sichtbare Strahler integriert, die bei Dunkelheit in grellweißem Licht erstrahlen. Andere Beleuchtungskörper gibt es auf dem Dach nicht.



Das Grün der Stahl- und Glaskonstruktion erklären die Architekten damit, dass dies die Farbe der Seine sei und sie auf diese Weise das Haus am Ort verankern wollten. Doch der Fluss ist natürlich nicht grasgrün, dann schon eher bläulich, vor allem aber grau. Vielleicht will man mit der Farbe der „angehängten Lianen“ einen ökologischen Ansatz suggerieren oder einfach nur Aufmerksamkeit erheischen. Dies allerdings gelingt.

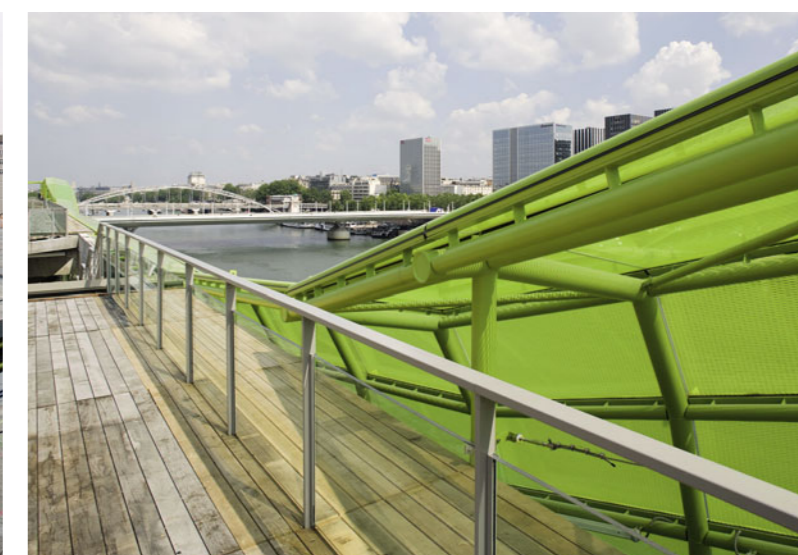
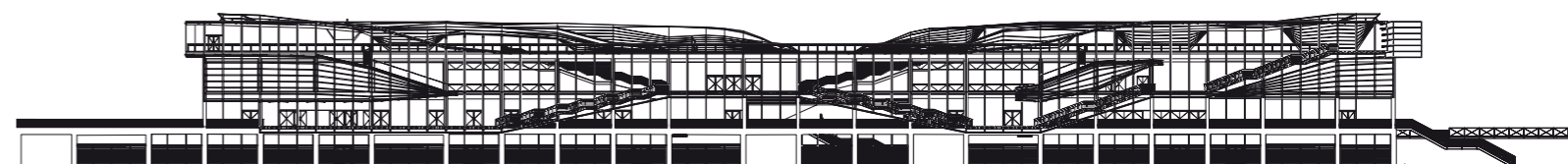
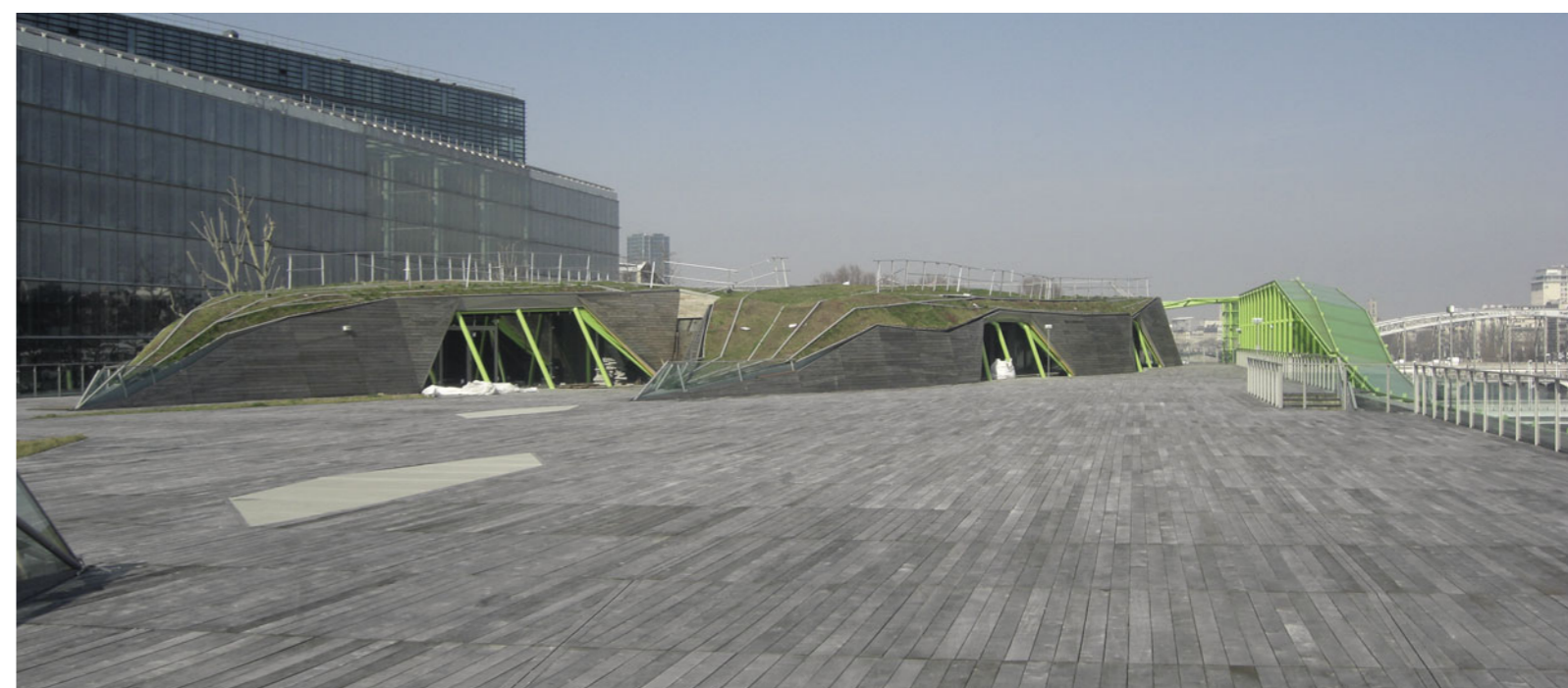
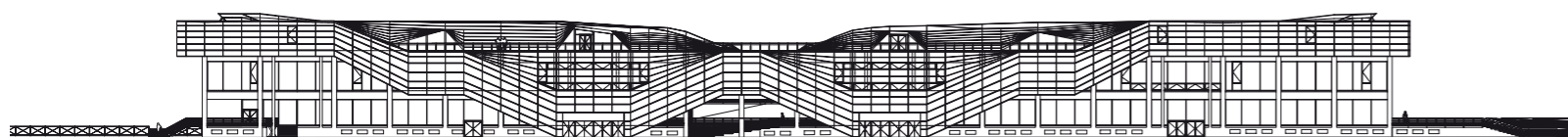
Mode

Der Geldgeber des Projekts, die Caisse des Dépôts, hat ihre Büros gleich auf der anderen Straßenseite des Quai d'Austerlitz in einem gläsernen Block des Architekten Christian Hauvette. Man erhofft sich mit der „Cité de la Mode et du Design“, wie der Neubau des 1986 gegründeten „Institut Français de la Mode“ heißt, eine Attraktion für das gesamte Quartier Seine Rive Gauche. Eine renommierte Adresse – auch für Accessoires, Parfums und Kosmetik. Die Einrichtung mit einem Aufbaustudiengang kooperiert unter anderem mit dem Fashion Institute of Technology in New York und der Hongkong Poly-

technic University. Stipendien werden von den Großen im Geschäft wie Chanel und Yves Saint Laurent vergeben.

Prototyp

Man kann sich an diesem Standort gut Modefeste mit langen Nächten vorstellen. Doch bisher tut sich nicht viel. Der Ort scheint von der gewünschten Pariser Topadresse der Branche noch weit entfernt. Manche meinen, man solle abwarten, bis sich die Bedeutung der Anlegestation und der Name der Cité herumgesprochen haben. Auch fehlt noch die Gestaltung des offenen Uferbereichs. Es wäre dem Quartier zu wünschen, dass der Bau sein Dasein als „Randerscheinung“ ablegt und endlich die Bedeutung erlangt, die ihm zugedacht war. Womöglich ist ja schon bald alles anders: „Plug over“ wird von der Szene entdeckt und erstrahlt. Geld fließt. Ein Haus wird zur Mode. Mac-Farlane blickt sogar viel weiter in die Zukunft. Für ihn ist sein Dockgebäude nur ein Prototyp entlang der Seine. Er denkt an ein Gesamtkonzept, an weitere Bauten von gestalterischer Prägnanz, die abseits der eigentlichen City die Ufer neu beleben und durch kleine Fährboote miteinander verbunden sind.



Besonders bei den Dachaufbauten mit den Sonderformen war die Errichtung mühevoll. Noch immer sind Details des Gründachs nicht fertiggestellt. In den Räumen erge-

ben sich zahlreiche Zwänge. Die Terrasse wartet auf die erste Modepräsentation.

Schnitt und Straßenansicht im Maßstab 1:1000